

**Lesungen:** AT: Jer 31,31-34 | Ep: 1.Kor 9,24-27 | Ev: Mt 20,1-16

**Lieder:\*** 196 Liebster Jesus, wir sind hier  
 519 / 599 Introitus / Psalm  
 287,1-7 (WL) Es ist das Heil uns kommen her  
 282 Also hat Gott die Welt geliebt  
 298 Mir ist Erbarmen widerfahren  
 287,13+14 Es ist das Heil uns kommen her

**Wochenspruch:** Wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit. Dan 9,18

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

## Predigt zu Römer 9,14-21

Sonntag Septuagesimä

*Was sollen wir nun hierzu sagen? Ist denn Gott ungerecht? Das sei ferne! Denn er spricht zu Mose: »Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig; und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.« So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen. Denn die Schrift sagt zum Pharao: »Eben dazu habe ich dich erweckt, damit ich an dir meine Macht erweise und damit mein Name auf der ganzen Erde verkündigt werde.« So erbarmt er sich nun, wessen er will, und verstockt, wen er will. Nun sagst du zu mir: Warum beschuldigt er uns dann noch? Wer kann seinem Willen widerstehen? Ja, lieber Mensch, wer bist du denn, dass du mit Gott rechten willst? Spricht auch ein Werk zu seinem Meister: Warum machst du mich so? Hat nicht ein Töpfer Macht über den Ton, aus demselben Klumpen ein Gefäß zu ehrenvollem und ein anderes zu nicht ehrenvollem Gebrauch zu machen? Da Gott seinen Zorn erzeigen und seine Macht kundtun wollte, hat er mit großer Geduld ertragen die Gefäße des Zorns, die zum Verderben bestimmt waren, damit er den Reichtum seiner Herrlichkeit kundtue an den Gefäßen der Barmherzigkeit, die er zuvor bereitet hatte zur Herrlichkeit. Dazu hat er uns berufen, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Heiden.*

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! „*Siehst du schein drein, weil ich so gütig bin?*“ So fragt der Weinbergsbesitzer im Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg. Aber hatten sich die, die den ganzen Tag arbeiten mussten, nicht wirklich mehr verdient als diejenigen, die nur eine Stunde bei der Weinlese halfen? Mit diesem Beispiel aus dem Alltag der Tagelöhner in Israel, will uns Jesus zeigen, dass wir den himmlischen Vater nicht mit unserem Verstand oder unseren Ansichten über Gerechtigkeit beurteilen können. Wer sind wir Menschen schon, als dass wir Gott mit Vorwürfen begegnen könnten? Welchen Grund gäbe es auch, Gott auf die Anklagebank zu setzen? Etwa den, weil er voller Güte ist? Oder weil er gerecht ist?

Unser heutiges Predigtwort ist sicher nicht leicht zu verstehen. Doch der Apostel Paulus geht in ihm auf eben diese Fragen ein, die sich auch Christen immer wieder stellen. Warum werden nicht alle Menschen gerettet, warum lässt Gott es zu, dass viele in ihrem Unglauben verloren gehen? Die Antwort, die uns Paulus gibt, lässt uns erkennen, dass wir viel zu gering sind, um alle Geheimnisse zu lüften. Was uns aber gut ansteht ist eine Demut, die staunend bekennt:

# **Unerforschlich groß ist unser Gott!**

## **I. Voller Güte!**

## **II. Voller Gerechtigkeit!**

## **III. Voller Heiligkeit!**

Ist Gott ungerecht? Das ist die Frage, die hinter unserem Predigtwort steht. Wie entscheidet Gott über die ewige Zukunft eines Menschen? Solche Fragen kommen uns, wenn wir etwa an einen ganz bestimmten Menschen denken, den wir lieben, für den wir auch immer wieder beten. Wie schön wäre es, wenn er ebenfalls in Jesus seinen Herrn und Heiland erkennen könnte. Wie gut wäre es für ihn, wenn er in derselben Hoffnung leben könnte, wie wir selbst. Aber von all dem ist nichts zu erkennen. Das Evangelium bleibt ihm eine Torheit. Ist Gott ungerecht? Paulus greift diese Frage auf und gibt eine klare Antwort: „*Das sei ferne!*“ Von vorn herein weist er es zurück, dass Gott ungerecht wäre. In Gott findet sich keine Ungerechtigkeit!

Doch Paulus belässt es nicht bei dieser kurzen Zurückweisung. Er erklärt nun auch, warum Gott nicht ungerecht ist. Er schreibt: „*Denn Gott spricht zu Mose: »Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig; und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.« So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.*“ Paulus bringt uns also keine Beweise der Vernunft, sondern er lässt Gottes Wort selbst sprechen. Doch was hat es nun mit diesem Wort Gottes an Mose auf sich? Schauen wir uns an, wer Mose war. Ein Mann, der große Verdienste vorzuweisen hatte. Es war nicht leicht, ein so halsstarriges Volk wie die Israeliten aus ihrer Gefangenschaft in die Freiheit zu führen. Neben der Bürde seines Amtes trug Mose auch schwer an der Erkenntnis seiner Unwürdigkeit. Wer war er schon, dass Gott mit ihm redete, wie ein Mann mit seinem Freund redet? Da hatte Mose eine Bitte an Gott. Er wollte dessen Herrlichkeit sehen. Und Gott erfüllte diese Bitte. Doch er begründet Mose auch, warum er sie erfüllt. Nicht etwa, weil Mose so ein fleißiger Arbeiter im Reich Gottes war und auch nicht deshalb, weil Mose besonders gehorsam war. Wenn er dem Mose seine Bitte erfüllte, dann allein aus seiner Güte heraus. All die Gnade und Barmherzigkeit, die Mose in seinem Leben immer wieder erfahren durfte, hatte ihren Grund allein in der Güte des Herrn.

Was Paulus uns hier am Beispiel des Mose zeigt, ist das Gleiche, was Jesus im Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg deutlich macht: Gottes Güte blickt nicht darauf, ob es ein Mensch verdient hat, voller Güte und Barmherzigkeit gerettet zu werden. Das zu erkennen ist wichtig und tröstlich. Denn wer könnte sich vor Gott mit seinem Leben Güte und Barmherzigkeit verdienen? Niemand! Doch wem ist Gott nun gnädig und wem erbarmt er sich? Hier müssen wir fest auf das schauen, was uns Gott in seinem Wort offenbart hat. Dort erfahren wir, dass Gott allen Menschen gnädig sein will und sich aller Welt erbarmen hat.

An vielen Stellen der Bibel hat uns Gott diesen Willen offenbart. So fragt er durch den Propheten Hesekiel: „*Meinst du, dass ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht Gott der HERR, und nicht vielmehr daran, dass er sich bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt?*“ Und Paulus erinnert seinen Schüler Timotheus: „*Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.*“ Besonders

tröstlich ist ein Wort Jesu. Er selbst erklärt uns den Willen des himmlischen Vaters, wenn er die bekannten Worte spricht: *„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“* Alle Welt, alle Menschen sind von Gott geliebt. Ganz gleich welcher Herkunft sie sind oder wie groß ihre Schuld ist.

Allen Menschen will Gott gnädig und barmherzig sein. Daran soll bei uns nie ein Zweifel auftreten. Wie ernst es unserem Gott mit seiner Güte ist, hat er am Kreuz von Golgatha deutlich gezeigt. Er opferte das liebste was er hat, seinen eigenen Sohn. Er gibt ihn in den Tod dahin, damit wir Menschen leben können. In Jesus bietet unser Gott allen die Vergebung an. Ja, er will ausdrücklich, dass alle Menschen an Jesus Christus glauben, sich an seine Worte halten und so das ewige Leben erben. Diese Liebe zeigt uns, wie unerforschlich groß unser Gott ist. Er ist ein Gott voller Güte. Solange wir das wissen und bei diesem Wissen bleiben, kann uns der Teufel die Gewissheit unserer Seligkeit nicht nehmen. In diesem Wissen wollen wir auch weiterhin unsere Hände für all die Menschen falten, die noch nicht den rettenden Glauben an Jesus Christus haben.

Unerforschlich groß ist unser Gott! Voller Güte, an der wir nicht zweifeln wollen und

## **II. Voller Gerechtigkeit!**

An Gottes Gnade soll bei niemanden ein Zweifel aufkommen. Doch nun wird uns unsere Erfahrung auch lehren, dass es Menschen gibt, die trotz der Predigt des Evangeliums nicht zum Glauben kommen. Wollte Gott nicht, dass diese Menschen gerettet werden? Ist Gott in seiner Wahl willkürlich? Paulus spricht diese Frage deutlich aus und schreibt: *„Nun sagst du zu mir: Warum beschuldigt er uns dann noch? Wer kann seinem Willen widerstehen?“* Was Paulus hier in Worte fasst, ist eine ganz gefährliche Denkweise, die schon vielen Christen zum Verhängnis geworden ist. Es hat sie in tiefe Anfechtung gestoßen, weil sie meinten, Gott wolle sie gar nicht selig machen. Andere hat es in falscher Sicherheit gewogen, indem sie meinten, weil sie an ihrem ewigen Schicksal sowieso nichts ändern könnten, wäre es auch gleichgültig, wie sie ihr Leben führen. Wie aber ist es mit Gottes Willen bei den Menschen, die verloren gehen? Auch hier ergibt sich Paulus nicht in weitschweifigen Gedanken, sondern er zieht erneut die Heilige Schrift zu Rate. *„Denn die Schrift sagt zum Pharao: »Eben dazu habe ich dich erweckt, damit ich an dir meine Macht erweise und damit mein Name auf der ganzen Erde verkündigt werde.« So erbarmt er sich nun, wessen er will, und verstockt, wen er will.“*

Was hat es mit diesem Schriftwort auf sich? Schauen wir uns auch hier genauer an, wie es mit dem Pharao gewesen ist. Gott spricht zu ihm: *„Ich habe dich erweckt“*. Falsch wäre es, wenn wir meinten, Gott haben Pharao nur deshalb ins Leben gerufen, damit er ihn danach verdammen könnte. Nein, mit „erwecken“ ist gemeint, dass Pharao nur aus Gottes Willen heraus ein mächtiger König geworden ist. Seine Macht hat er von Gott. Die ägyptischen Pharaonen wurden wie Götter verehrt. Doch dieser eine König, dieser eine Pharao, sollte erfahren, dass der lebendige Gott größer und mächtiger ist als er. An diesem Pharao können wir sehen, wie Gott in seiner Gerechtigkeit handelt. Immer wieder schickte er seine Diener Mose und Aaron, die dem Pharao den Willen Gottes zu überbringen hatten. *„Lass mein Volk ziehen!“* Diese Botschaft untermauerte Gott durch mächtige Zeichen. Doch immer wieder lesen wir vom Ungehorsam des ägyptischen

Königs. Immer wieder heißt es von ihm, dass er selbst sein Herz verstockte. Gott hatte aber Geduld mit ihm! Das sollten wir erkennen. Auch der Pharao war nicht schon von Ewigkeit her zur Verdammnis bestimmt.

Gott hat Geduld mit allen Sündern. Er lässt sie seine Worte hören und ruft sie zur Umkehr, zur Buße. Immer dann, wenn Gottes Stimme an die Menschen ergeht, ist es ihm mit seinem Ruf auch sehr ernst. Es ist unbiblisch und damit vollkommen verkehrt, wenn gelehrt würde, Gott habe einen Teil der Menschen schon von Ewigkeit her zur Verdammnis bestimmt. Wer so etwas lehrt oder gar glaubt, der straft Gottes Wort an vielen Stellen der Lüge. Denn Gott hat keinen Gefallen am Tod der Menschen, sondern will, dass alle zur Erkenntnis der Wahrheit kommen und so das Leben haben. Doch auch das muss gesagt werden. Gottes Geduld hat ein Ende. Nachdem Pharao immer wieder sein Herz gegen Gottes Ruf verstockte, da heißt es schließlich *„Aber der HERR verstockte das Herz des Pharao, dass er nicht auf sie hörte, wie denn der HERR zu Mose gesagt hatte.“*

Ja, es gibt ein zu spät! Das ist der Ernst, der hinter jeder göttlichen Mahnung steht. Gott behält sich selbst das Recht vor, einem Menschen das Herz so zu verstocken, dass ihm in Zukunft jede Umkehr unmöglich ist. Wer das Wirken des Heiligen Geistes immer wieder ablehnt und gegen das eigene Gewissen unmöglich macht, der spielt mit dem Feuer. Gottes Geduld mit ihm kann schnell zu Ende sein. Dann wird der Geist nicht mehr an seinem Herzen arbeiten, sondern ihn in seiner Verlorenheit lassen. Die Verstockung, von der hier die Rede ist, ist ein besonderes Gericht über die Sünde. Es wird über die verhängt, die es mit ihrem Ungehorsam verschuldet haben. Wen Gott verstockt, hat er nicht von Ewigkeit vorherbestimmt, auch wenn er es von Ewigkeit her wusste. Die Schuld liegt nicht bei ihm, sondern allein bei dem Sünder, der Gottes Ruf zur Buße abgelehnt hat.

Das alles wollen wir uns zur Mahnung gesagt sein lassen. *„Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht.“* Ja, Gottes Wort wühlt uns auf, wenn es uns unsere Schuld zeigt, wenn es eine Änderung unseres Lebens vorschreibt, wenn es von uns eine Änderung des Sinnes verlangt. Doch wann immer Gott so zu uns spricht und unser Leben, unser Denken und Handeln in Frage stellt, geschieht es doch nur zu unserem Besten. Wir sollen umkehren auf den Weg des Lebens. Auch die mahnenden und drohenden Worte Gottes sind Worte der Liebe. Nehmen wir sie uns zu Herzen und befolgen wir sie, statt dass wir leichtfertig unsere Herzen vor ihnen verschließen.

Woran kann ich aber erkennen, dass ein Mensch unter dem Gericht der Verstockung steht? Auch diese Frage müssen wir uns stellen, um uns vor einem falschen Richtgeist zu hüten. Wir Menschen erkennen dieses Gericht nicht! Wir können niemanden ins Herz schauen und sollen uns deshalb auch nicht anmaßen, über den Zustand eines anderen zu richten. Allein, wir wollen diejenigen mahnen, die durch ihr Reden und Handeln zeigen, dass sie den Ernst der Lage nicht erkannt haben.

Ja, unerforschlich groß ist unser Gott! Voller Güte, voller Gerechtigkeit und

### III. Voller Heiligkeit!

In unserer Zeit haben es Autoritäten schwer, ihren Anspruch anderen gegenüber geltend zu machen. Lehrer klagen über mangelnde Disziplin, Polizisten über mangelnden Respekt und auch unserer Regierung muss sich den beißenden Spott von Satirikern und Kabarettisten gefallen lassen. Was für die Obrigkeit in unserem Land gilt, das gilt leider auch für Gott. Nur wenige fühlen sich überhaupt an sein Wort gebunden. Nur wenige lassen ihm auch die Ehre, die ihm gebührt. Gott die Ehre zu geben heißt auch, die eigene Stellung ihm gegenüber richtig einzuschätzen. Sind wir in der Stellung, Gottes Handeln kritisch zu hinterfragen? Dürfen wir es uns erlauben, seine Gerechtigkeit zu beurteilen, oder gar zu verurteilen? Paulus redet hier Klartext über diese Fragen: *„Ja, lieber Mensch, wer bist du denn, dass du mit Gott rechten willst? Spricht auch ein Werk zu seinem Meister: Warum machst du mich so? Hat nicht ein Töpfer Macht über den Ton, aus demselben Klumpen ein Gefäß zu ehrenvollem und ein anderes zu nicht ehrenvollem Gebrauch zu machen?“*

Wer sind wir Menschen? Wir sind Geschöpfe! Wir sind solche, die alles, was sie sind und haben der Güte ihres Gottes zu verdanken haben. Nicht wir sind es, die über Gott zu richten haben, sondern umgekehrt wird ein Schuh daraus: Gott hat alle Macht über uns und er kann tun und lassen was er will. Nicht er ist uns Menschen verantwortlich, sondern wir ihm! Gott könnte an uns Menschen ganz anders handeln, als er das tut und wir hätten trotzdem kein Recht, ihn deshalb zur Rechenschaft zu ziehen. Gott ist heilig, und damit unantastbar. Die einzig rechte Weise, sich diesem Gott zu nähern ist Demut.

Heilig ist Gott und Paulus schreibt nicht ohne Grund über ihn: *„O Welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen«? Oder »wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm vergelten müsste«? Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.“*

Lasst uns in dieses demütige Lob Gottes einstimmen. Wir werden in diesem Leben nicht alle Geheimnisse lüften, die hinter Gottes Handeln stehen. Das brauchen wir aber auch nicht und so sollten wir es auch nicht versuchen. Das aber sollen wir: Uns ganz auf das zu verlassen, was er uns klar in seinem Wort offenbart hat. Heilige Worte sind es, denn es sind Worte des lebendigen und heiligen Gottes. Ein Gott voller Güte und ein Gott voller Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Amen.

1. Mir ist Er - bar - men wi - der - fah - ren,<sup>1</sup>  
 das zähl ich zu dem Wun - der - ba - ren,  
 Er - bar - men, des - sen ich nicht wert;  
 mein stol - zes Herz hats nie be - gehrt.  
 Nun weiß ich das und bin er - freut  
 und rüh - me die Barm - her - zig - keit.

<sup>1</sup> 1.Tim 1,13

2. Ich hatte nichts als Zorn verdient / und soll bei Gott in Gnaden sein. / Gott hat mich mit sich selbst versöhnet<sup>1</sup> / und macht durchs Blut des Sohns mich rein. / Wo kam dies her, warum geschiehts? / Erbarmen ists und weiter nichts.

<sup>1</sup> 2.Kor 5,19

3. Das muss ich dir, mein Gott, bekennen, / das rühm ich, wenn ein Mensch mich fragt; / ich kann es nur Erbarmen nennen, / so ist mein ganzes Herz gesagt<sup>1</sup>. / Ich beuge mich und bin erfreut / und rühme die Barmherzigkeit.

<sup>1</sup> erfüllt, Mt 12,34

4. Dies lass ich mir von keinem rauben,<sup>1</sup> / dies soll mein einzig Rühmen sein. / Auf dies Erbarmen will ich trauen, / auf dieses bet ich auch allein, / auf dieses duld ich in der Not, / auf dieses hoff ich noch im Tod.

<sup>1</sup> Röm 8,38f

5. Gott, der du reich bist an Erbarmen,<sup>1</sup> / nimm dein Erbarmen nicht von mir / und führe durch den Tod mich Armen / durch meines Heilands Tod zu dir. / Da bin ich ewig recht erfreut / und rühme die Barmherzigkeit. <sup>1</sup> Eph 2,4

T: Philipp Friedrich Hiller 1767 • M: Aus Gnade soll ich selig werden